

Krankheit mit 1000 Gesichtern

Verlauf und Ausprägungen von Multipler Sklerose können sehr unterschiedlich sein.

Von Iris Antelmann

Braunschweig. Es gibt vor allem eine Sache, die Sabine B.* schmerzlich vermisst – das Tanzen. Früher, erzählt die heute 54-Jährige, da habe sie im Jolly Joker getanzt und getanzt und getanzt. „Das habe ich so sehr genossen.“ Heute schwelgt die Braunschweigerin nur noch in Erinnerungen: Ihren Körper ganz der Musik hinzugeben, das kann sie schon lange nicht mehr. Sabine B. leidet an der Nervenkrankheit MS.

Es ist die Krankheit mit den 1000 Gesichtern – weil der Verlauf und ihre Ausprägungen sehr unterschiedlich sein können. Die Entzündungsreaktionen können an vielen (multiplen) Stellen im Nervensystem auftreten, Vernarbungen (Sklerosen) hinterlassen und je nach Schädigungsort verschiedenste Ausfälle verursachen. Es kann zu Lähmungen kommen, zu Seh- und Gefühlsstörungen, zu Schwindel und vielem mehr. Manch Betroffener hat lediglich ein bis zwei beinahe folgenlose Schübe in seinem ganzen Leben, bei anderen kommt es zur raschen Behinderung.

In Deutschland ist Sabine B. eine von rund 200 000 Menschen, die an MS erkrankt sind. Jährlich kommen etwa 2500 Neuerkrankungen hinzu. Die Braunschweigerin hat die sogenannte progrediente MS, also die schleichende Form. Mit jedem Schub verschlechtert sich ihr Gesundheitszustand.

Es ist eine sichtbare Krankheit: Im Gespräch fehlen ihr immer wieder die Worte, die Bewegungen sind langsam, Fußläufiges wird ausschließlich mit dem Rollator bewältigt. Ohne ihn würde sie ihr Gleichgewicht zu verlieren drohen.

„Aber ich habe noch Glück gehabt, bisher hatte ich nur drei Schübe in den letzten zehn Jahren. Andere haben jedes Jahr einen“, sagt die Braunschweigerin. Dass sich das ändern und ihr Zustand sich weiter verschlechtern kann, weiß sie. Aber sie denkt positiv. Sie hundert nicht, sie fällt nicht in sich zusammen, sie lebt ihr Leben. Eine starke Frau.

Angefangen hat es im Jahr 2004. Sabine B. litt von einem auf den anderen Tag an Seh- und Sprachstörungen sowie an Ataxie – ihre Arme konnte sie nur noch unkoordinativ bewegen. Die Symptome waren eindeutig, schnell wurde MS diagnostiziert. Zunächst ein Schock für die Braunschweigerin: „Es war sehr belastend. Ich wusste ja, was alles auf mich zukommen kann. Der Blick in die Zukunft kann einem viel Angst machen.“

Ihr Lebensretter war die Selbsthilfegruppe „raMSes“. Dort traf sie andere Erkrankte, dort sah sie, wie die Betroffenen lebensbejahend mit der Krankheit umgingen. „Die Gruppe hat mir

„Die Gruppe hat mir sehr geholfen und den nötigen Halt gegeben.“

Sabine B., MS-Erkrankte über die Bedeutung der Selbsthilfegruppe



Sabine B. gehört zu den rund 200 000 Menschen in Deutschland, die an MS erkrankt sind. Nicht mehr tanzen zu können, schmerzt sie sehr. Foto: Iris Antelmann

sehr geholfen und den nötigen Halt gegeben.“

Heute fühlt sich Sabine B. gefestigt und blickt unangstlich in die Zukunft. Sie ist dankbar, aktuell schmerzfrei zu sein. Die Kraftlosigkeit, der gelegentliche Tremor – Zittern in den Händen –, die Inkontinenz, die Krämpfe bei zu großer Hitze, die Wortfindungsschwierigkeiten, das Kribbeln im

Arm: Die 54-Jährige trägt all das mit bemerkenswerter Fassung.

Die Wahrscheinlichkeit, dass

„Bei manchen verbessert sich der Gesundheitszustand auch wieder.“

Sabine B., MS-Erkrankte über ihre möglichen Perspektiven

sie jemals wird wieder tanzen können, ist nicht sehr groß. „Aber wer weiß, bei manchen Betroffenen verbessert sich der Gesundheitszustand auch wieder“, sagt sie. Bis dahin schwelgt sie weiter in Erinnerungen.

* Der Name wurde von der Redaktion geändert.

SELBSTHILFEGRUPPE

Kontaktgruppe raMSes der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) – Treffen für Betroffene und Angehörige. Es geht um den Austausch Gleichgesinnter, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Unternehmungen. Gelegentlich sind Gastdozenten geladen.

Treffen: jeden ersten Dienstag des Monats von 18 bis 20 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle der DMSG, Juliusstraße 2, 38118 Braunschweig).

Die nächsten Treffen finden am 7. Juli und 4. August statt.

Kontakt: über die Beratungsstelle, Telefon (05 31) 4 80 79 58, E-Mail dmsg@paritaetischer-bs.de sowie KIBiS, Kontakt, Information und Beratung im Selbsthilfebereich: Telefon: (05 31) 4 80 79 20, Mail: kibis@paritaetischer-bs.de. Im Internet: www.selbsthilfe-braunschweig.de

DIE KRANKHEIT

Multiple Sklerose (MS) ist eine entzündliche Erkrankung des Nervensystems.

MS ist chronisch und gehört zu den Autoimmunerkrankungen. Das heißt, dass das Immunsystem körpereigene Bestandteile als Feind betrachtet und aggressiv dagegen vorgeht.

Schätzungen zufolge sind weltweit 2,5 Millionen Menschen von MS betroffen, in Deutschland leben circa 200 000 Erkrankte. Frauen erkranken etwa doppelt so häufig wie Männer.

MS wird in der Regel zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr festgestellt, mit geringer Häufigkeit tritt sie auch schon im Kindes- und Jugendalter auf.

Erstdiagnosen nach dem 60. Lebensjahr sind selten.

Selbsthilfe

DREI FRAGEN AN

Den Kranken eine Perspektive geben



Gudrun Hock (51), Sozialpädagogin von der Beratungsstelle Braunschweig der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG).

1 Wie wichtig ist die Beratungsstelle der DMSG für Betroffene?

Ich denke, sie ist sehr wichtig, weil ich als Beraterin die Netzwerkstelle bin. Ich halte Informationen zu fast allen Themen rund um die MS bereit. Wenn

jemand etwas ganz Spezielles wissen möchte, kann ich auch den Kontakt zu einem Experten herstellen. Und ich kann auffangen.

2 Welchen Inhalts sind die Gespräche?

Meist rufen Menschen an, die die Diagnose Multiple Sklerose gerade bekommen haben. Dann geht es vor allem darum, zuzuhören. Die Betroffenen brauchen ein seelisches Auffangen – weder jemanden, der schockiert ist, noch jemanden, der bagatellisiert. Es geht nicht darum, medizinische Ratschläge zu geben, das darf ich auch gar nicht. Es geht vielmehr darum, gemeinsam mit dem Menschen Perspektiven zu sehen.

3 Verweisen Sie immer auch auf die Selbsthilfegruppen?

Ja, auf jeden Fall. Es gibt diverse Gruppen, zwischen Göttingen und Wittingen sind es immerhin 15. Zudem bieten wir jedes Jahr ein besonderes Gruppenangebot für neu Betroffene. Hier bekommen sie nicht nur Informationen über die MS-Erkrankung von Fachleuten, sondern können auch sehen, dass auch andere Menschen betroffen sind. Sie können sich mit diesen austauschen. Diese Treffen werden gern wahrgenommen und münden nicht selten in eine der schon bestehenden Gruppen.

Interview: Iris Antelmann